



Zentrale Bildungs- und Beratungsstelle für Migrant*innen e.V.

Tätigkeitsbericht 2016

Inhalt

- 1.** Einleitung
 - Rückblick in migrations- und flüchtlingsrelevanten Fragen
 - Who is who in der ZBBS?
- 2.** Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)
- 3.** Migrationsberatung Schleswig-Holstein (MBSH)
- 4.** Sprachkurse
- 5.** Projekt Be In – Beratung zur beruflichen Integration von Geflüchteten
- 6.** Projekt IQ – Integration durch Qualifizierung
- 7.** Projekt dazugehören
- 8.** Externe Koordinierungsstelle der Partnerschaft für Demokratie
- 9.** ZusammenWachsen – Interkultureller Garten
- 10.** Bühne frei für Geflüchtete
- 11.** Projekt hinSEHEN
- 12.** New Ways For Newcomers
- 13.** Lotsenprojekt
- 14.** Beratungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe
- 15.** Ökologischer Bundesfreiwilligendienst mit Flüchtlingsbezug
- 16.** Sonstige Projekte
- 17.** Kooperationen
- 18.** Netzwerkarbeit
- 19.** Ausblick

1. Einleitung

Auch im Jahr 2016 ist die Zahl der Mitarbeiter*innen wieder gewachsen. Neben den Projektmitarbeiter*innen konnten viele Lehrkräfte fest angestellt werden. Das Angebot an Integrations- und anderen Sprachkursen konnte ausgebaut werden. Auch wurde die Personalstelle der MBSH auf 1,5 Personalstellen aufgestockt. Dis war auch dringend notwendig, um dem gestiegenen Bedarf an Ratsuchenden nachzukommen. Auch die Anfragen nach Sprachkursen stiegen 2016 weiter an so dass Interessierte Migrant*innen zum Teil mehrere Monate bis zum Beginn eines neuen Kurses warten mussten. Da auch die räumliche Kapazitätsgrenze erreicht war, hat der Verein neue Räume im Musiculum bzw. in der Pumpe angemietet.

Rückblick in migrations- und flüchtlingsrelevanten Fragen

Neue „sichere“ Herkunftsländer?

Auch die ZBBS begrüßte es sehr, dass die Landesregierung Schleswig-Holstein sich entschieden hat, im Juni des Jahres die vom Bundestag vorgeschlagene Festlegung der drei Maghreb-Staaten Marokko, Algerien und Tunesien als „sichere Herkunftsländer“ am kommenden Freitag im Bundesrat abzulehnen. Aus der Beratung mit Geflüchteten wurde immer wieder deutlich, dass Menschen, die von dort nach Europa fliehen, durchaus asylrelevante Verfolgungsschicksale vortragen können und auch in mehreren Fällen ein Bleiberecht in Deutschland bekommen.

Zunahme des subsidiären Schutzstatus bei den Entscheidungen des BAMF

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) verweigerte im Laufe des Jahres zunehmend Geflüchteten den Flüchtlingsstatus und gewährt in vielen Fällen nur noch den subsidiären Schutz. Bei fünf der Hauptherkunftsländer von Asylsuchenden ist die Anzahl der positiven Entscheidungen des BAMF zuletzt deutlich gesunken. Nach Berechnungen des niedersächsischen Flüchtlingsrats ist die Veränderung besonders deutlich bei Verfahren von afghanischen Geflüchteten. Hier sank die bereinigte Schutzquote von 77,6% im Jahr 2015 auf 47% in 2016. Weiterhin waren besonders syrische Geflüchtete von einer geänderten Entscheidungspraxis betroffen. Der Anteil derjenigen, die nur noch den subsidiären Schutzstatus bekommen, stieg im Laufe des Jahres deutlich auf über 50% an. Für die Betroffenen war es besonders hart, dass dadurch die Familie, die häufig noch in Kriegsgebieten in Syrien ausharrte, nicht im Rahmen des Familiennachzugs nach Deutschland kommen konnte.

Abschiebungen nach Afghanistan?

Aus Afghanistan kommt der größte Teil der Unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlinge (UmF) nach Deutschland. Bei entsprechender Förderung holen viele von ihnen hier ihren Schulabschluss nach und beginnen eine Ausbildung oder arbeiten. Auch die Familien sind in der Regel sehr integrationsorientiert und möchten sich hier eine beschiedene, aber sichere Zukunft aufbauen. Schon die Tatsache, dass afghanische Geflüchtete von einer Förderung eines Integrationskurses ausgeschlossen sind, ist nicht nachzuvollziehen. Wenn man dann noch die Berichte über die Sicherheitslage in Afghanistan in den Nachrichten oder auf der Seite des Auswärtigen Amtes verfolgt, ist absolut nicht verständlich, wie das Bundesinnenministerium von „sicheren Gebieten“ in Afghanistan sprechen kann und Abschiebungen dorthin plant und durchführt. Wer regelmäßig mit Geflüchteten aus Afghanistan spricht, weiß, wie real die Gefahr ist, in die diese Menschen zurückgeschickt werden.

Who is who in der ZBBS?

Vorstand:

- Mojgan Bahmanpour
- Rianatoulai Pereira
- Reinhard Pohl

Das Team 2016:

- Ehsan Abri (New Ways For Newcomers)
- Ute Afane (MBE)
- Hayal Agri (Projekt Be In)
- Naurus Amin (Projekt IQ)
- Albina Cemanovic (Verwaltung)
- Katrin Eichhorn (Projekt IQ)
- Derya Ercan (Projekt Be In)
- Mona Golla (MBSH / Projekt Be In)
- Idun Hübner (Projekt hinSEHEN)
- Katrin Lindstädt (Ökologischer Bundesfreiwilligendienst mit Flüchtlingsbezug)
- Sonja Lingenauber (Beratungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe)
- Anne Pfeifer (MBSH)
- Enno Schöning (Projekt dazugehören)
- Judith Suerbaum (MBSH)
- Annette Tempelmann (ZusammenWachsen – Interkultureller Garten)
- Anne Walther-Rothe (Projekt dazugehören)
- Anna Wuhnsen (Verwaltung)

Kursleiterinnen 2016:

- Noella Ackermann
- Anna Cwalina
- Carmen Debryn
- Doris Dold
- Yoon Hübner
- Christina Jessen
- Sevinj Khudatova
- Dorothee Kramer
- Mimoza Morina
- Martina Wackerhagen
- Claudia Wiemann

Praktikant*innen 2016:

- Lea Homfeldt
- Carsten Lorenzen

2. Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)



Im Jahr 2016 wurden durch die 0,6 Personalstelle 188 Personen beraten. Die Beratungszahlen sind damit auch zum Vorjahr noch einmal leicht gestiegen. Es lässt sich feststellen, dass sich die Klient*innen aus den folgenden Herkunftsländern/-regionen wie Syrien (knapp 30%), Irak, afrik. Länder mit der größten Gruppe aus Ghana, und osteuropäischen Staaten, hauptsächlich russische Föderation, zusammengesetzt haben. Vor dem Hintergrund des verstärkten Zuwanderung von Geflüchteten aus den Kriegsgebieten Syrien und Irak bilden auch 2016 die Auswertung der Beratungszahlen diesen Zuzug ab, da eine recht schnelle Anerkennung vom BAMF den Zugang zur MBE-Beratung ermöglichte.

Aufgrund der starken Zunahme an Fällen zum Familiennachzug bzw. Problemlage der Erstaufnahme im ALG II-System nach erfolgter Anerkennung des Asylverfahrens, konzentrierte sich die Beratung größtenteils auf eine Erstorientierung (Jobcenter & Problematik Wohnungssuche), Zuführung zum Integrationskursen, Anerkennungsberatung bei ausl. Berufsabschlüssen und die Begleitung des Familiennachzuges bzw. psychosoziale Versorgung und Weiterleitung zu Fachdiensten. Diese Erstversorgung nahm letztlich den größten Teil des Beratungsgeschehens ein, so dass eine kontinuierliche Arbeit mit dem Case-Management-Verfahren auch 2016 nur im geringen Umfang möglich war und sich auch in den statistischen Zahlen niederschlägt.

Eine große Aufgabe der MBE ist die Zuführung von TN zu den Integrationskursen und ihre Unterstützung und Begleitung während der Kurse. Da die ZBBS selbst Integrationskurs-träger ist und mehrere Alphabetisierungs- und Integrationskurse sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag stattfinden, ermöglicht die räumliche Verbundenheit eine enge Verknüpfung zwischen der MBE und den Lehrkräften der Kurse. In der Vergangenheit hat es sich sehr bewährt, dass die MBE zu Beginn eines Kurses sich im Unterricht vorstellt und über das Beratungsangebot in der Organisation aufklärt. In diesem Sinne kommen die Teilnehmer*innen der Kurse selbständig in die offene Beratungszeit oder vereinbaren direkt einen Termin. Außerdem sprechen sich die Lehrkräfte mit der Beraterin ab, wenn es Probleme oder Unstimmigkeiten mit einzelnen Teilnehmer*innen gibt. Das Beratungsangebot ist somit auch mit den Sprachkursen in der ZBBS eng verzahnt und dies bildet auch ein Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung. Auf diese Weise können Schwierigkeiten und Lernhindernisse schneller erkannt und Kursabbrüche vermieden werden.

Neben der täglichen Beratungsarbeit spielt die Netzwerkarbeit ebenfalls eine große Rolle. In Kiel existiert die Kooperation der Migrationsfachdienste mit dem Jobcenter bereits seit vielen Jahren. Diese Kooperation wird durch regelmäßig stattfindende Arbeitskreistreffen intensiviert und an gemeinsamen Veranstaltungen gearbeitet, wie zum Beispiel der Vorstellung der Beratungsangebote aller Migrationsfachdienste in Kiel. Hierbei kommt es zu individuellen Gesprächen zwischen den Integrationsfachkräften (IFK) der Jobcenter und den Berater*innen, welches die Kommunikation ungemein verbessert. In der täglichen Arbeit mit den Klient*innen vor Ort in der Einrichtung besteht oft nur Telefonkontakt mit dem Jobcenter und insbesondere bei schwierigeren Fallkonstellationen öffnen sich andere Ermessensspielräume, wenn ein vorheriger persönlicher Kontakt zu der IFK bereits

bestanden hat. Zudem sind im Laufe der Zeit viele diverse Weiterbildungsträger zu dem Arbeitskreis hinzugekommen, die ebenfalls im engen Kontakt mit dem Jobcenter stehen, da sie zum Teil Maßnahmen des Jobcenters durchführen, wie z.B. Beruf coaching oder Aktivierungsmaßnahmen.

Außerdem wird durch die ZBBS ein Projekt des IQ-Netzwerkes S-H in Form der Anerkennungsberatung in Kiel, sowie Schulungen zur Anerkennungsgesetzgebung durchgeführt, welches zu einer engen Verknüpfung mit den Arbeitsmarktakteuren wie BA, Jobcenter und Weiterbildungsträgern führt, in die auch die MBE durch die Kolleg*innen mit eingebunden wird. Ebenso trifft dies für ein weiteres Projekt des Bleiberechtsnetzwerkes „Mehr Land in Sicht!“ im Hause zu.

Die MBE ist durch die Teilnahme am Runden Tisch aller Migrationsfachdienste in Kiel, organisiert durch das Referat für Migration der Stadt Kiel, unmittelbar in kommunale Integrationsprozesse mit eingebunden. Die Treffen finden vier bis sechs Mal im Jahr statt und beschäftigen sich mit aktuellen Problemlagen in der Stadt sowie entsprechenden Entwicklungsprozessen innerhalb des Landes Schleswig-Holstein.

Vor dem Hintergrund der Landes- und Bundestagswahlen 2017, der Neukonzeption des Sprachkursangebotes durch das BAMF und dem verstärkten Schwerpunkt der Arbeitsmarktintegration wird eine stärkere Vernetzung und Abstimmung unter der Trägerschaft in Kiel auch 2017 noch wichtiger werden.

3. Migrationsberatung Schleswig-Holstein (MBSH)



Schleswig-Holstein
Ministerium für Inneres und
Bundesangelegenheiten

2016 hat die ZBBS mit 1,5 Personalstellen ihr Beratungsangebot der Migrationsberatung SH fortgeführt.

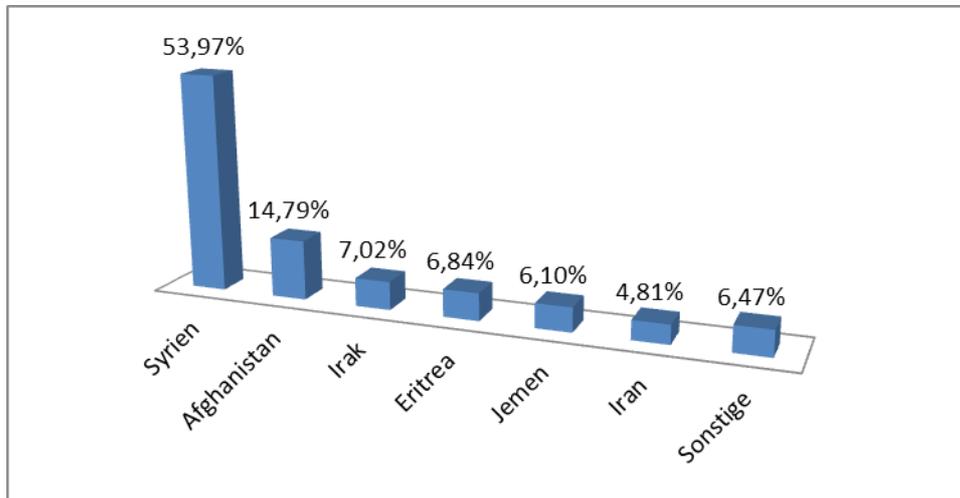
Mit der am 01.01.2016 eingeführten Neuausrichtung der Migrationssozialberatung (MBS) wurde das Rahmenkonzept des Beratungsangebotes an die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen angepasst. Diese Anpassung ergab die neue Begrifflichkeit Migrationsberatung Schleswig-Holstein (MBSH) und ist konzeptionell Teil der zukunftsorientierten schleswig-holsteinischen Migrations- und Integrationspolitik.

Gesamtzahl der Beratungsfälle

Im Jahr 2016 zählten die Beraterinnen 679 Beratungsfälle. Dies sagt jedoch nichts über die tatsächlich stattgefundenen Beratungen aus, da in vielen Fällen Mehrfachberatungen notwendig waren.

Herkunftsländer

Die zahlenmäßig größten Klient*innengruppen waren 2016 entsprechend ihrer Herkunftsländer:



Alters- und Geschlechterverteilung

66% der Beratenden zählten zur Altersgruppe der über 27 jährigen. 84% von ihnen waren männlich, 16% waren weiblich.

Aufenthaltsstatus

Nach dem Aufenthaltsstatus aufgeschlüsselt hatten:

50,76 % eine Aufenthaltserlaubnis nach §25(2) AufenthG

25,86 % eine Aufenthaltsgestattung

8,17 % eine Duldung

3,61 % eine Aufenthaltserlaubnis nach §25(3) AufenthG

2,47 % eine BÜMA

2,47 % einen deutschen Pass und

5,13 % sonstige Aufenthaltstitel

Beratungsthemen

Je nach Aufenthaltsstatus und Aufenthaltsdauer in Deutschland lassen sich typische Beratungsfragen herauskristallisieren.

Bei Geflüchteten mit ungesichertem Aufenthalt umfassten die Anfragen vor allem Krisenberatung bei Dublin-III Verfahren sowie bei der langen Verfahrensdauer der Asylverfahren und der daraus entstehenden Fragestellungen. Durch die unsichere Situation besonders für afghanische Geflüchtete mit Duldung sind die Anfragen zu Anträgen bei der Härtefallkommission angestiegen. Weiterhin gab es viele Anfragen zur beruflichen Integration. Dazu gehörten Fragen zum Zugang zu Sprachkursen, zu Ausbildung, Arbeit und Zeugnisanerkennung. Hierbei konnten die Beraterinnen weiterhin erfolgreich an die Projekte Mehr Land in Sicht!, das IQ-Netzwerk, an eigene Integrations- und ESF-BAMF-Kurse und an weitere Akteure des Arbeitsmarktes wie z.B. die Bundesagentur für Arbeit verweisen. Darüber hinaus gab es viele weitere Anfragen, z.B. zu Fragen zur medizinischen und psychotherapeutischen Versorgung sowie zu sozialen Leistungen.

Bei den Neuzugewanderten mit gesichertem Aufenthalt handelte es sich in erster Linie um Fragen zur beruflichen Integration. Wenn es notwendig war, erfolgte ein Verweis wie bei der erstgenannten Gruppe der Geflüchteten. Des Weiteren waren Anfragen zur Familienzusammenführung häufiges Beratungs-thema. Auch die angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt in Kiel und Umgebung führte immer wieder zu Beratungsanfragen.

Bei den Migrant*innen mit dauerhaftem Bleiberecht, die schon länger als drei Jahre in Deutschland sind, gab es ein breiteres Spektrum an Beratungsanfragen, u.a. neben Fragen zur Aufenthaltsverfestigung bzw. Einbürgerung waren das Fragen zu sozialen Leistungen bzw. den Bescheiden der Jobcenter. Viele Beratungsanfragen gab es außerdem zu den Themenkomplexen Schulden, Verträgen, Erwerbstätigkeit oder bei gesundheitlichen Problemen. In vielen Beratungsfällen konnten die Beraterinnen erfolgreich an andere Fachdienste, wie z.B. Schuldner-, Sucht-, Frauen-, und Gesundheitsberatungsstellen verweisen.

Interessant ist, dass es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede in den Beratungsanfragen gegeben hat.

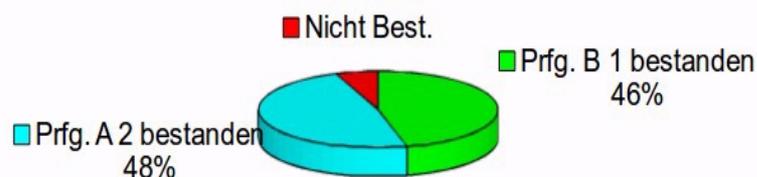
4. Sprachkurse

Integrationskurse

Die ZBBS bietet seit dem Jahr 2005 Integrationskurse nach dem Zuwanderungsgesetz an und ist hierfür vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge als Träger anerkannt. Darüber hinaus ist die ZBBS seit 2009 durch das Siegel SQcert zertifiziert.

Das Angebot der Integrationskurse gliedert sich in zwei verschiedene Kursarten. Es wird unterschieden, ob die Teilnehmer*innen der lateinischen Schrift mächtig sind oder diese erst lernen müssen. So werden zusätzlich zu den allgemeinen Integrationskursen auch noch Integrationskurse mit Alphabetisierung angeboten. Alle Kurse enden mit der DTZ-Prüfung. Hier werden, je nach Leistung, die Niveaus gemäß dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens erzielt. Nach der DTZ Prüfung folgt noch der Orientierungskurs, der mit dem Test „Leben in Deutschland“ abschließt. In diesem Abschnitt erlangen die Teilnehmer Wissen über die Rechtsordnung, die Kultur und die Geschichte in Deutschland.

Jahresstatistik DTZ Prüfungen 2016



ESF-BAMF-Programm

Im Rahmen des ESF-BAMF-Programms wird Deutschunterricht mit beruflicher Qualifizierung und der Möglichkeit, einen Beruf durch ein Praktikum besser kennenzulernen, verbunden. Anders als bei Integrationskursen ist die Teilnahme an diesem Programm nicht an den Aufenthaltsstatus bzw. bestimmte Herkunftsländer gekoppelt. Der Deutschunterricht vermittelt Grammatik, Wörter und Redewendungen, die in der Arbeitswelt benötigt werden. Dazu werden Sprachkurse auf verschiedenen Niveaus von A2 bis B2 angeboten.

In der ZBBS gab es 2016 zwei ESF-BAMF-Kurse. Beide Kurse starteten am 13. September und laufen noch bis zum 07. April 2017. Ein Kurs wird auf dem Niveau B1 + angeboten, an diesem nehmen momentan 20 Schüler*innen teil. Ein weiterer Kurs wird auf dem Niveau B2 angeboten, dieser Kurs hat aktuell 22 Teilnehmende.

Student*innenkurs 2016

Wie bereits in den Jahren zuvor konnte die ZBBS auch im Jahr 2016 durch Spendengelder einen Student*innenkurs finanzieren. Momentan nehmen 18 Schüler*innen an diesem Deutschkurs teil. Der Kurs startete im April und läuft bis Februar 2017. Die Teilnehmenden dieses Kurses haben bereits in ihren Herkunftsländern studiert und/oder wollen nach Abschluss des Kurses in Deutschland ein Studium aufnehmen.



5. Projekt Be In – Beratung zur beruflichen Integration von Geflüchteten



Zielgruppe des landesweit arbeitenden Netzwerkes Mehr Land in Sicht! sind weiterhin Geflüchtete mit ungesichertem Aufenthaltsstatus.

Die Zielsetzung des Projekts besteht nach wie vor darin, Geflüchtete bei der Eingliederung in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sowie beim Zugang zu schulischer respektive akademischer Bildung durch Beratung und Coaching zu unterstützen. Unter Berücksichtigung der Anforderungen der Arbeitgeber und der beruflichen Vorerfahrungen und Interessen der geflüchteten Menschen soll eine passgenaue Vermittlung in Ausbildung und Arbeit ermöglicht werden. Arbeitgeber werden über die Zugangsmöglichkeiten zum Arbeitsmarkt und die Fördermöglichkeiten geflüchteter Menschen beraten.

Das Projekt Be In bietet den Geflüchteten Unterstützung bei der Bewertung von Schulabschlüssen aus der Heimat, der Vermittlung in (berufsbezogene) Deutschkurse, der Erstellung von Bewerbungsunterlagen sowie der Vermittlung in Praktika, Ausbildung und Arbeit. Die Teilnehmenden sowie die Betriebe werden auch in der ersten Zeit der Ausbildung bzw. Arbeitsaufnahme begleitet, denn die Erfahrung zeigt, dass hier eine intensive Begleitung wichtig ist.

2016 wurden insgesamt 271 neue Teilnehmer*innen aufgenommen (218 Männer und 53 Frauen). Wie sich bereits aus der letzten Förderlaufzeit herauskristallisierte, wurde die Mindestanzahl an Teilnehmer*innen für das Projekt weit über den geplanten Umfang hinaus erreicht. Dies spiegelt sich unter anderem an der gestiegenen Anzahl von Asylsuchenden wieder.

Die enge und immer weiter wachsende Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Unterstützer*innen konnte das Zeitdefizit in der Beratung teilweise ausgleichen, da die Ehrenamtlichen vor Ort sehr gut vernetzt und hoch engagiert arbeiten. Obwohl im Jahr 2016 der Arbeitsmarktzugang für Geflüchtete erleichtert und die Vorrangprüfung sogar bis 2019 ausgesetzt wurde, kommt es nur zu einer teilweisen erfolgreichen Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten. Es zeigen sich weiterhin strukturelle Hemmnisse, die einer erfolgreichen Arbeitsmarktintegration entgegenstehen. So führte die Überlastung der Ausländerbehörden, insbesondere in Kiel, zu sehr langen Wartezeiten bei der Erteilung der Praktikums- und Arbeitserlaubnisse, so dass in einigen Fällen die Arbeitgeber*innen die zu vergebenden Stellen anderweitig besetzten. Auch der weiterhin existierende eingeschränkte Zugang zu den Integrationskursen, führt bei den geflüchteten Menschen zur fehlenden adäquaten und arbeitsmarktrelevanten Sprachkompetenz. Durch das Bundesprogramm „ESF-BAMF – Berufsbezogene Deutschförderung“ können Geflüchtete aus allen Herkunftsländern und unabhängig vom Aufenthaltsstatus an einem berufsbezogenen Deutschkurs teilnehmen und anerkannte Sprachzertifikate erwerben. Allerdings läuft dieses Programm Ende 2017 aus und ein Nachfolgekurs, der unabhängig des Herkunftsstaates für jede*n Geflüchtete*n zugänglich ist, ist derzeit seitens des Bundesamts nicht geplant. Es ist somit zu erwarten, dass für Geflüchtete aus nicht „priorisierten“ Ländern, durch die fehlende Möglichkeit, angemessene Sprachkurse zu besuchen, der Zugang zum Arbeitsmarkt weiter erschwert wird.

Mit allen Kooperationspartner*innen gibt es weiterhin Kontakt und Austausch. Praktikant*innen und potentielle Auszubildende/ Arbeitnehmer*innen werden bei den Personalverantwortlichen vorgestellt.

Als weiterhin positiv ist festzuhalten, dass Arbeitgeber*innen nach Arbeitskräften fragen bzw. Ausbildungsplätze anbieten. Die Hilfe durch das Projekt bei arbeitsrechtlichen Fragestellungen wird dabei gerne und vermehrt in Anspruch genommen. Auch die Zusammenarbeit mit den beruflichen Schulen in Kiel und Plön/Preetz konnte wie in den letzten Jahren sehr produktiv weitergeführt werden.

Hinsichtlich des Besuchs einer beruflichen Schule zum Erwerb des Ersten Allgemeinbildenden Schulabschlusses, zeigte sich für 2016, dass jungen volljährigen Geflüchteten kaum mehr möglich ist, einen Schulplatz an einem der RBZs zu erhalten.

6. Projekt IQ – Integration durch Qualifizierung

Die **Anerkennungsberatung** für **Kiel** und das Teilprojekt **Schulungen zur Anerkennungsgesetzgebung** laufen nun seit 2 Jahren. Ziel der beiden Projekte ist es weiterhin, darauf hinzuarbeiten, dass qualifizierte Klientinnen und Klienten so zügig wie möglich eine qualifizierte Beschäftigung aufnehmen können. Darüber hinaus wird über die Angebote des IQ Netzwerkes Schleswig-Holstein informiert und eine Transparenz über die Zugänge zum gesamten Beratungs- und Qualifizierungsangebot hergestellt.

2016 wurden insgesamt 321 TN durch die Kollegin Eichhorn geschult, vorrangig waren dies Mitarbeitende von Jobcentern und Arbeitsagenturen, und immer mehr Bildungs- und Beschäftigungsträger fragen das Schulungsangebot nach. Die Anerkennungsberatung in Kiel, durchgeführt von den Kolleginnen Amin und Eichhorn, wurde im Jahr 2016 von 376 Personen genutzt, über die Hälfte der Ratsuchenden waren Geflüchtete. Nach heutigem Kenntnisstand laufen beide Projekte Ende 2018 aus.



Das IQ Team 2016 in der ZBBS e.V.:
v.l.
Frau Eichhorn, Frau Wuhnsen,
Frau Amin, Frau Afane und Frau
Cemanovic

Gefördert durch die

**AKTION
MENSCH**

7. Projekt dazugehören

Im Rahmen des Projektes „dazugehören“ werden Deutschkurse koordiniert, die sich an alle Personen richten, die keine Berechtigung haben an einem Integrationskurs teilzunehmen. In der Hauptsache handelt es sich dabei um ehrenamtlich geführte Deutschkurse – sie sind für viele Menschen im Asylverfahren oder mit einer Duldung eine seltene Möglichkeit, die deutsche Sprache zu lernen.

Im Jahr 2016 meldeten sich etwa 380 Personen, größtenteils mit Wohnsitz in Kiel, für einen Deutschkurs über das Projekt „dazugehören“ an. Parallel laufen bis zu zwölf ehrenamtlich geführte Deutschkurse, jeweils mit mehreren Lehrkräften pro Team. Von Alphabetisierung über Anfänger*innenkurse bis hin zur DTZ-Prüfung sind unterschiedliche Kurs-Niveaus vertreten. Aktuell sind knapp über 30 Ehrenamtliche über die ZBBS e.V. in Sprachkursen als Lehrkräfte aktiv. Den Ehrenamtlichen stehen Beratungsangebote im Projekt zur Verfügung, sowie Fortbildungsveranstaltungen und regelmäßige Angebote des Erfahrungsaustausches. Die Schüler*innen nutzen die regelmäßigen Angebote der Sozial- und der Lernberatung von „dazugehören“.



Im Jahr 2016 absolvierte ein ehrenamtlich geführter Deutschkurs die DtZ-Prüfung, 80% der Teilnehmenden erreichte dabei das B1-Niveau. Außerdem konnte über Spendengelder ein Intensivkurs für Menschen mit Hochschulzugangsberechtigung eingerichtet werden, in dem eine erfahrene Lehrkraft auf Honorarbasis unterrichtet. Die Mitarbeiter*innen des Projektes kooperieren mit anderen Sprachkursträgern, Migrationsfachdiensten, Anwäl*innen, Unterstützer*innen geflüchteter Menschen sowie Selbstorganisationen von Geflüchteten.

Eine neue Entwicklung ist die Bereitstellung sogenannter „STAFF-Kurse“ (Starterpaket für Flüchtlinge in Schleswig-Holstein) durch die ZBBS unter der Regie des Projektes „dazugehören“. In den STAFF-Kursen können qualifizierte Lehrkräfte über Mittel des Landes Schleswig-Holstein eingestellt werden. Die STAFF-Kurse der ZBBS e.V. werden vor allem im



Bereich der Alphabetisierung eingesetzt. Zielgruppe der STAFF-Kurse sind die Teilnehmenden des Projektes „dazugehören“.

Das Projekt „dazugehören“ hat eine Laufzeit von drei Jahren und läuft noch bis Ende 2017. Das Projekt wird von Aktion Mensch und durch die Peter-Petersen-Stiftung finanziert.

8. Externe Koordinierungsstelle der Partnerschaft für Demokratie

Das Bundesprogramm "Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit" setzt sich für Projekte zur Demokratieförderung und Extremismusprävention ein und fördert ziviles Engagement und den Einsatz für Vielfalt und Toleranz. Bundesweit sind in vielen verschiedenen Städten „Partnerschaften für Demokratie“ entwickelt worden, die bei der Umsetzung und Finanzierung entsprechender Projekte die notwendige Unterstützung leisten. Auch die Landeshauptstadt Kiel hat an diesem Programm teilgenommen. Für die nördlichen Stadtteile Kiels wurde der Lokale Aktionsplan Kiel-Nord entwickelt, bei dem die ZBBS als externe Koordinierungsstelle fungiert: Zusammen mit dem Amt für Kultur und Weiterbildung bildet sie die lokale Koordinierungsstelle.

Im Rahmen des Lokalen Aktionsplans wurden 2016 folgende Projekte gefördert:

- Festival am kleinen Strand 2016 - No Nation – just People!
- Schulhof-CD Verteilung
- Marionettenwerkstatt für Flüchtlingskinder
- New Ways for Newcomers
- Infoveranstaltung/Workshop „Mein Nachbar ist Muslim. Gefahr oder kulturelle Bereicherung“
- Projekt „Und was glaubst Du?“
- Broschüre „Jüdisches Leben in Kiel“
- Festival im Park

9. ZusammenWachsen – Interkultureller Garten

Garten

Im März, zu Beginn des Gartenjahres, wurden im Gewächshaus des Russeer Friedhofs die ersten Pflanzen ausgesät. Von der Waldorfschule gab es eine Spende mit einigen exotischen Jungpflanzen für den Garten. Neben der Pflege der bestehenden Beete, des Teiches und der Kräuterspirale haben wir im Sommer außerdem mit der geplanten Terrassierung des Gartens be-



gonnen. Damit wollen wir mehrere gerade Ebenen in der abschüssigen Fläche einrichten, die für Spiele o.Ä. genutzt werden können. Die Obstbäume und Sträucher aus der Fielmann-Spende 2015 sind gut angewachsen und wir konnten erste Früchte und Beeren ernten.

Angebote



Bis Ende März wurde in der Hans-Christian-Andersen-Schule (HCA) gemeinsam gekocht. Danach haben wir uns jeden Freitag im Garten getroffen. Hinzu kam ab Sommer ein wöchentliches Treffen am Mittwoch, nur für Frauen, mit oder ohne Kinder. **Beim gemeinsamen Tee-/Kaffeetrinken, Essen und Spielen steht der sprachliche Austausch dabei im Vordergrund.** Beide Angebote sind im November in die HCA umgezogen.

Freitags kochen wir dort wieder in der Schulküche und mittwochs steht uns das Stadtteilcafé zur Verfügung. Neben diesen beiden interkulturellen Angeboten wird der Garten seit September auch noch von einer Schul-AG genutzt. In der „Garten-AG“ wurden im Herbst Frühlingszwiebeln eingepflanzt und im Winter ein Insektenhotel für den Garten gebaut.

Aktionen

Auch in diesem Jahr wurde der Interkulturelle Garten für einige Feste genutzt:

Am 1. April haben wir zusammen mit einer Gruppe von Iranern das iranische Neujahrsfest, im Mai unser Frühlingsfest und im Juli das ZBBS-Sommerfest gefeiert. Im Herbst haben wir von einem großen Fest abgesehen und stattdessen im Kreis der aktiven Teilnehmer*innen unser Herbstfest gefeiert. Neben den Festen haben wir auch einen Ausflug zur

Landesgartenschau nach Eutin unternommen (ca. 40 Teilnehmer*innen) sowie zwei Ausflüge nach Kollhorst, wo wir bei dem Workshop „Kräuter erkennen und damit kochen“ teilgenommen und beim zweiten Besuch selber Apfelsaft gepresst haben. Beide Aktionen fanden im Rahmen unserer Kooperation mit Kollhorst statt, die vom Migrationsfonds Kultur der Landeshauptstadt Kiel gefördert wurde. Für die weitere Planung unseres Gartens war außerdem ein vom BUND in unserem Garten veranstalteter Workshop zu dem Thema „vierfeldrige Fruchtfolge“ wichtig. Außerdem haben wir ein gemeinsames Treffen vom Interkulturellen Garten und der Tauschbörse in Gaarden veranstaltet und sind zum Jahresabschluss bowlen gegangen.



Sonstiges

Seit Juli steht im Garten ein großes Namensschild, gestaltet von einem iranischen Künstler. Seitdem trägt der Garten offiziell den Namen: ZusammenWachsen – Interkultureller Garten Kiel. Die BINGO Projektförderung hat einen kurzen Filmbeitrag über den Interkulturellen Garten gedreht, der im Sommer in ihrer Fernsehsendung ausgestrahlt wurde. Seit August unterstützt Katrin als „Bufdi“ (Bundesfreiwilligendienst) den Interkulturellen Garten und alle Aktivitäten, die damit zusammenhängen. Im September hat sich ZusammenWachsen mit einem Informationsstand und einer Mitmachaktion am Gaardener Brunnenfest beteiligt.

10. Bühne frei für Geflüchtete

In 2016 fanden Veranstaltungen zu Iran, Syrien, Sudan, Afghanistan, Kurdistan, Jemen und zu mehreren Herkunftsländern bzw. zum Thema Flucht mit ca. 5.000 Zuschauer*innen in der hansa48, im Kulturforum, am Bootshafen, im Freilichtmuseum Molfsee und in der Pumpe statt. Bei den Abenden zu Syrien, Kurdistan und Iran waren die Veranstaltungen ausverkauft und es mussten leider Menschen abgewiesen werden.



Sowohl bei dem syrischen als auch

bei dem kurdischen Abend wurde für 500 Menschen Essen vorbereitet. Bei einer Lesung in Lunatique wurde aus dem Buch des sudanesischen Autors Hussein Humeida „Heimat der Noon“ auf Deutsch und Arabisch gelesen. Im Anschluss an die Lesung haben Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern aus und von diesen Ländern berichtet. Im Freilichtmuseum Molfsee hat die SAFAR Band arabische Musik gespielt. Die besondere kulturpädagogische Qualität besteht in der bunten Mischung aus Musik, Theater, Speisen und sonstigen Präsentationen der verschiedenen Länder und darin, dass die Geflüchteten dabei die gesamte Gestaltung und Verantwortung für den Abend übernehmen: Die Theaterstücke wurden stets von den Geflüchteten selbst geschrieben und die Unterstützung von Theaterpädagog*innen oder Schauspieler*innen beschränkte sich dabei nur auf die Umsetzung. Außerdem wurden Laiendarsteller*innen gefragt, die dann die Möglichkeit hatten, ihr kreatives Potential zu entwickeln. Zum Teil wurden aber auch professionelle Musiker oder Tänzer*innen aus anderen Städten und Ländern eingeladen. Hierfür haben die Geflüchteten im Vorfeld selbst recherchiert, den Kontakt hergestellt und dann alles andere organisiert. Das Projekt ist für die Geflüchteten wie für die deutschen Zuschauer*innen ein attraktives Angebot. Das deutsche Publikum war begeistert von der Möglichkeit, die Kultur und Geschichte aus erster Hand kennenzulernen.

11. Projekt hinSEHEN

Im Jahr 2016 haben wir mit dem Projekt Hinsehen 3 Projektwochen erfolgreich durchgeführt:

- Toni-Jensen Gemeinschaftsschule in Kiel: Teilnehmer*innen waren Schüler*innen einer 10. Klasse und Schüler*innen einer DaZ Klasse.
- Europa Universität Flensburg: Student*innen und einer Deutschklasse der ZBBS, die im Herkunftsland studiert hatten
- RBZ1 Kiel: Schüler*innen einer 9. Klasse und DaZ Schüler*innen

Weitere 27 Veranstaltungen (2 bis 4 Stunden) fanden an vielen unterschiedlichen Orten in Schleswig-Holstein statt: Glinde, Norderstedt, Ratzeburg, Koppelsberg bei Plön, Bad Malente, Kiel, Kropp und Schleswig. Wir konnten viele verschiedene Teilnehmer*innen erreichen: AVJ-Klassen, Azubis, FSJler*innen, Gymnasiast*innen, Student*innen, Museumspädagog*innen, Konfirmanden und die allgemeine Öffentlichkeit.

12. New Ways For Newcomers

„New Ways for Newcomers“ ist ein Projekt von Geflüchteten für Geflüchtete. 2016 wurde für Geflüchtete, die nicht die Möglichkeit hatten, an geförderten Deutsch- und Integrationskursen teilzunehmen oder die sehr lange auf einen solchen Platz hätten warten müssen, ein 9-monatiges Kursangebot geschaffen:

Geflüchtete besuchten an drei Tagen in der Woche einen Deutschkurs. An zwei weiteren Tagen fanden Unterrichtseinheiten zu Themen wie „Demokratie & Menschenrechte“ und „Feminismus & Frauenrechte“ auf der jeweiligen Muttersprache der Teilnehmenden statt (es konnten Kurse auf Arabisch, Farsi und Dari angeboten werden). Geflüchtete unterrichteten in diesen inhaltlichen Blöcke Geflüchtete.

Ziel des Projekts war es, durch die Kombination aus Deutschunterricht und politischer Bildung einen Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe der Geflüchteten zu leisten und sie zu bestärken, aktiver Teil gesellschaftlicher Debatten zu werden. Die Zeit, in der kulturelle Barrieren noch sehr groß sein können, wurde so überbrückt, Hilfestellungen wurden geleistet, um Differenzen zu verringern und ein Aufeinanderzugehen zu vereinfachen.



13. Lotsenprojekt

Das Lotsenprojekt der ZBBS wurde Ende 2014 in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Kiel im Rahmen des Bundesprogrammes „Demokratie leben“ entwickelt. Beim Lotsenprojekt helfen Geflüchtete neu Angekommenen bei ihren ersten Schritten in Deutschland und begleiten sie bei Arztbesuchen, zu Behördenterminen und Beratungsstellen. Zurzeit besteht die Gruppe aus 36 aktiven Lotsen, die inklusive Deutsch und Englisch 12 Sprachen sprechen. Geleitet werden die Teilnehmer*innen von geschulten Mitarbeiter*innen der ZBBS.



Im Verlauf des Projekts haben sich die Lots*innen darüber hinaus zu einer Gruppe entwickelt, die gemeinsam schon viel erreicht hat. Sie waren beispielsweise auf der Kieler Woche aktiv und haben dort für interkulturelle Offenheit geworben und zum Austausch eingeladen. Die Lots*innen nehmen außerdem an Fortbildungen teil und organisieren gemeinsame Veranstaltungen.

2016 zeichnete der Minister für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie, Reinhard Meyer, das **Lotsenprojekt der ZBBS als Landessieger des DEICHMANN Förderpreises für Integration** aus.



14. Beratungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe

Seit 2016 unterstützt und finanziert das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung in Schleswig-Holstein landesweit die Einrichtung von Beratungsstellen für die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe. Auch die Landeshauptstadt Kiel wird mit zwei vollen Beratungsstellen gefördert. Diese teilen sich auf drei Kolleginnen auf. Neben jeweils einem Arbeitsplatz bei der Landeshauptstadt Kiel und beim nettekieler Ehrenamtsbüro ist eine 0,68 Beratungsstelle seit Ende Juli 2016 auch bei der ZBBS angeschlossen.

Die Beratungsstelle „Engagement stärken“ richten sich zum einen an Menschen, die ehrenamtlich in der Hilfe für Geflüchtete engagiert sind. Zum anderen sollen auch Koordinator*innen in der ehrenamtlichen Hilfe für Geflüchtete angesprochen werden. Durch Öffentlichkeitsarbeit, das Zusammenbringen und Bereitstellen von wichtigen und nützlichen Informationen, den Aufbau von Netzwerken und Vernetzungsarbeit und durch



Fortbildungsangebote sollen die ehrenamtlich Engagierten „an der Basis“ entlastet werden – den Beratungsstellen kommt eine Art „Dienstleistungsfunktion“ zu. Neben der Teilnahme an verschiedenen Vernetzungstreffen rund um das Thema „Ehrenamtliche Hilfe für Geflüchtete“ wurden dazu Initiativentreffen zum Thema „Ehrenamtliche Deutschkurse in Kiel“ organisiert. Mit den Netzwerkpartner*innen findet ein regelmäßiger Austausch statt. Für ehrenamtlich Engagierte wurde eine Fortbildung zum Thema „Traumatisierung und gesundheitliche Situation bei Geflüchteten“ und ein offener Austausch zum Thema „Familienzusammenführung“ organisiert. Über verschiedene Kanäle (Homepage und Facebook-Seite der ZBBS, Mailverteiler und/oder Infopost) werden interessante Informationen und Hinweise an die ehrenamtlich Engagierten in der ZBBS weitergegeben. Die Mitarbeiterin der Beratungsstelle hat an der viertägigen Fortbildung „Zertifikatskurs Freiwilligenkoordination“ des PARITÄTISCHEN Schleswig-Holstein teilgenommen und konnte sich so zum Thema „Freiwilliges Engagement“ weiter qualifizieren.

Die Beratungsstellen für die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe in Kiel kooperieren eng miteinander und mit den verschiedenen in der Hilfe für Geflüchtete aktiven kommunalen Akteur*innen.

15. Ökologischer Bundesfreiwilligendienst mit Flüchtlingsbezug

Interkultureller Garten

Seit August arbeite ich im Interkulturellen Garten. Bis zum November waren jede Woche drei Treffen im Garten.

Jeden Freitag haben wir geerntet, gespielt, gegrillt und im Herbst den Garten startklar für den Winter gemacht.

Mittwochs hat das Frauentreffen begonnen. Das besteht mehr aus reden, spielen und Deutsch üben.

Dienstags kam dann ab September noch die Garten-AG hinzu. Zusammen mit einem Referendar vom Hans-Geiger-Gymnasium haben wir Unkraut gejätet und Blumenzwiebeln gepflanzt. Nach den Herbstferien sind wir dann nach drinnen umgezogen und ich habe mit den Schüler*innen Flaschenbiotope und ein Insektenhotel gebaut. Beim wöchentlichen Kochen ab November habe ich die Rezepte mitgeschrieben und damit begonnen, ein Kochbuch zu gestalten. Neben den alltäglichen Sachen war ich noch mit beim Ausflug nach Kollhorst, habe das Herbstfest mit organisiert, kümmere mich um die Facebook-Seite und teile mir mit Annette Telpelmann große Teile der Öffentlichkeitsarbeit und von der Verwaltung, die beim Interkulturellen Garten anfällt.



Jugendliche ohne Grenzen (JoG)

Im Herbst habe ich zwei Treffen von JoG organisiert, bei denen einige Interessierte gekommen sind. Ich habe eine neue Facebookseite eingerichtet und versuche diese einigermaßen aktuell zu halten. Ich habe Kontakt zu alten JoGlern aus Kiel aufgebaut, um zu erfahren wie JoG in Kiel funktioniert hat. Im November bin ich mit zwei Jugendlichen

aus Kiel nach Saarbrücken zu der bundesweiten Konferenz von JoG gefahren. Danach habe ich auch weiterhin den Kontakt zu JoGler*innen aus Bremen und Berlin gehalten. Außerdem habe ich Kontakte nach Flensburg aufgebaut wo sich ein Jugendcafé von Geflüchteten gegründet hat, bin mit lifeline in Kontakt getreten, um auch da eine*n Ansprechpartner*in für Jugendliche ohne Grenzen „einzurichten“ und habe gemeinsam mit lifeline und einer Mitarbeiterin von jmd2start zwei weitere JoG-Treffen für 2017 geplant. Heinrich Böll-Stiftung Bei der Heinrich Böll-Stiftung habe ich an zwei Projekten mitgearbeitet. Dem Demokratietag, der 2016 nur grob geplant wurde, und der wahlbegleitenden Themenbox für Schüler*innen „Ich wähle mir die Welt“. Neben der inhaltlichen Ausarbeitung der Themenbox sind regelmäßige Treffen in der Böll-Stiftung oder beim Jungen Rat angefallen, wo wir den Zwischenstand besprochen haben.

ÖBFD

2016 war ich auf drei ÖBFD Seminaren. In Plön, auf dem Segelboot und beim Reflexionsseminar in Rostock. Dazu kam noch eine politische Bildungsfahrt nach Berlin. Außerdem habe ich im Rahmen meiner Sprechertätigkeit bei einer Ausschusssitzung teilgenommen und war bei einem Sprechertreffen in Kiel.

16. Sonstige Projekte

IndepenDance

Die internationale Tanzveranstaltung IndepenDance findet vier Mal im Jahr in Kooperation mit der Pumpe statt. Auch 2016 wurde zur Musik aus unterschiedlichen Herkunftsländern und bei Live- Auftritten von verschiedenen Künstler*innen in der Pumpe viermal bis in die Morgenstunden getanzt. Vielen Dank für die sehr gute Zusammenarbeit!

Zeitungsprojekt „Lebenswege“

Im Rahmen des Projekts „Lebenswege“ konnten durch das große ehrenamtliche Engagement aller Beteiligten im Jahr 2016 zwei Zeitschriften erstellt werden. Das Team von "Lebenswege" möchte einerseits alle Interessierten gerne über das Leben von Geflüchteten informieren, andererseits aber auch Geflüchtete über das Leben in Kiel und Schleswig-Holstein. Finanziert wird die Zeitschrift aus Mitteln der Benefizaktion "Hand in Hand für Norddeutschland" des NDR.

Projekt „Bildungspatenschaften“

Seit 2016 gibt es in der ZBBS das Projekt „Bildungspatenschaften“. Die Zielgruppe der „Patenkinder“ bestand hauptsächlich aus jungen Erwachsenen mit Fluchthintergrund (18-35 Jahre). Die Hauptherkunftsländer waren Afghanistan, Syrien, Albanien und die russische Föderation. Häufig wurde der Wunsch nach einer Person benannt, die im Rahmen von Schule, einem Deutschkurs oder auch bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützend wirken kann. Das Verhältnis zwischen Männern und Frauen war unter den „Patenkindern“ beinahe ausgeglichen (16 m/13 w). Die Zielgruppe der „Patinnen“ und „Paten“ setzte sich zum Einen aus Student*innen und zum Anderen durch Pensionäre zusammen. Eine Minderheit steht im Berufsleben. Dementsprechend geht das Alter auseinander und bewegt sich zwischen Anfang 20 und Mitte 70 Jahre. Einige der Pat*innen haben eigene Migrationserfahrung, die teilweise auch als Motivation für das Engagement

benannt wurde. Es engagierten sich seitens der Pat*innen mehr Frauen als Männer im Patenschaftsprogramm an (20 w / 9 m). Es wurden 1:1-Patenschaften abgeschlossen, die auch als "Bildungspatenschaften" bezeichnet wurden. Die 1:1 Tandems können Bildungsmaßnahmen, wie Deutschkurse, Schulbesuche oder berufliche Ausbildungen von Geflüchteten effektiv unterstützen. Gerade die Wiederholung von Erlerntem außerhalb der Schule oder des Sprachkurses kann jungen Geflüchteten Sicherheit vermitteln und Bildungsprozesse stabilisieren. Der persönliche Kontakt zu Geflüchteten im Rahmen der Patenschaften war für Angehörige der Aufnahmegesellschaft häufig eine neue Erfahrung und wurde meist als "positiv" erlebt, es fand eine Sensibilisierung hinsichtlich der Situation von Geflüchteten statt. Die meisten Patentandems, etwa 3/4, trafen sich nach eigenen Angaben in der Regel einmal pro Woche. Nur von vier Patenschaften ist bekannt, dass sie mittlerweile abgebrochen wurden. Die übrigen Tandems treffen sich weiterhin. Teilweise wurden Pat*innen über ihre Patenschaft hinaus aktiv, z.B. in ehrenamtlich geführten Deutschkursen. Insofern kann die Tätigkeit der Pat*innen auch als demokratie-stabilisierend betrachtet werden, da sie in ihrem Umfeld als Multiplikator*innen wirksam werden. Leider wurde die Akquise von Pat*innen gen Ende des Jahres 2016 schwieriger, während die Anfragen von Seiten der Geflüchteten mit Bedarf an Unterstützung auf beständigem Niveau blieben. Eine gezielte Akquise von Pat*innen wird damit notwendig.

17. Kooperationen

Im Jahr 2016 hat die ZBBS bei verschiedenen Projekten, Veranstaltungen und Veröffentlichungen als Kooperationspartnerin fungiert:

Campusfestival gegen Rassismus

Am 20. und 21. Mai fand das *festival contre le racisme*, ein politisches Festival gegen Rassismus und Diskriminierung, zum ersten Mal auch an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel statt. Neben einem Empowerment-Workshop gegen Rassismus und einem Campus Open Air Konzert haben sich dort verschiedene Gruppen mit ihrer kritischen und antirassistischen Arbeit vorgestellt. Das Festival wurde vom AStA der Universität organisiert. Neben anderen fungierte auch die ZBBS als Kooperationspartnerin.

„Ich-Flüchtling“

Mitte des Jahres hat dieses Theaterprojekt im Studio des Schauspielhauses Kiel Premiere gefeiert. Mit professioneller Unterstützung haben Geflüchtete aus Syrien, Afghanistan und dem Jemen ein Stück erarbeitet, das auch ihre Erlebnisse auf der Flucht thematisiert. Das Projekt „Ich-Flüchtling“ ist als Wandertheater konzipiert und war 2016 in ganz Schleswig-Holstein unterwegs. „Ich-Flüchtling“ entstand in Kooperation mit dem Schauspiel Kiel und mit Unterstützung der ZBBS.

Grünbuch 1.0 „Wir zeigen Courage“

Das Grünbuch 1.0 „Wir zeigen Courage“ ist anlässlich der Flüchtlingskonferenz der Landesregierung im Herbst 2016 erschienen. Gemeinsam mit anderen Organisationen war auch die ZBBS an der Erstellung des Grünbuchs beteiligt. Das Grünbuch setzt sich mit den Ergebnissen des 2015 geschlossenen Flüchtlingspaktes auseinander weist auf rechtliche

und administrative Handlungsbedarfe in der Flüchtlings- und Antidiskriminierungspolitik hin.

Internationale Konferenz zur Gewalt gegen Frauen und Mädchen im Mittleren Osten

Vom 25. bis 26. November 2016 fand an der Fachhochschule Kiel die Internationale Konferenz zur Gewalt gegen Frauen und Mädchen im Mittleren Osten statt. Ziel der Veranstaltung war es, auf die Situation von Mädchen und Frauen im Mittleren Osten aufmerksam zu machen und so auch einen Beitrag zum interkulturellen Austausch und zur transnationalen Vernetzung auf verschiedenen Ebenen zu leisten. Neben Workshops und weiteren Beiträgen haben verschiedene Referentinnen und Aktivistinnen aus den betroffenen Regionen einen Einblick in die Geschlechterverhältnisse und die Menschenrechtssituation in ihren Herkunftsländern gegeben.

18. Netzwerkarbeit

Auch 2016 war die ZBBS gut in der flüchtlings- und migrationspolitischen Arbeit in Kiel und in Schleswig-Holstein vernetzt, was sicherlich einer der Gründe für die erfolgreiche Arbeit ist.

Die ZBBS ist Teil von regelmäßigen kommunalen, landes- sowie bundesweiten Arbeitskreisen und Fachtreffen. Das sind im Einzelnen:

- **Kommunal:**
 - Runder Tisch Migrationsfachdienste unter der Leitung vom Referat für Migration der Landeshauptstadt Kiel
 - Kieler Forum für Migrantinnen und Migranten
 - AK Job und Migration (Kooperation der Migrationsfachdienste Kiel und des Jobcenters Kiel)
 - Jugendhilfeausschuss der Landeshauptstadt Kiel

- **Landesweit:**
 - AK Migration des Paritätischen Landesverbandes
 - AK Migration und Arbeit
 - Landesarbeitskreis Migration und Psychiatrie

- **Bundesweit:**
 - AK Migration des Paritätischen Gesamtverbandes
 - AK Flüchtlinge des Paritätischen Gesamtverbandes

Darüber hinaus sind die einzelnen Projekte der ZBBS Teil der projektbezogenen Arbeitskreise und die ZBBS ist Teil von zahlreichen weiteren anlassbezogenen Arbeitsgruppen, z.B. zur Vorbereitung der Interkulturellen Wochen. Weiterhin ist die ZBBS Mitglied im Flüchtlingsrat, im Antidiskriminierungsverband SH (advsh e.V.), in der Heinrich-Böll-Stiftung und beim Paritätischen SH.

19. Ausblick

Wir freuen uns, dass 2017 alle Projekte weiter gefördert werden und ihre überaus erfolgreiche Arbeit weiter fortführen können.

Im Rahmen des Qualitätsmanagements des Vereins wird die ZBBS 2017 eine Testierung nach der AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) durchführen. Ziel ist eine größere Ausrichtung von Angeboten des Vereins an arbeitsmarktlichen Fragen und die Zulassung als Träger für Maßnahmen nach dem Dritten Buch Sozialgesetzbuch (SGB III).

20. Danke

Ohne sie wäre unsere Arbeit nicht so erfolgreich, deshalb ein dickes **Danke!** an alle festangestellten Mitarbeiter*innen, an alle Honorarkräfte und Minijobber*innen, an unseren ehrenamtlich tätigen Vorstand sowie an alle anderen Ehrenamtlichen in der Unterstützung der Geflüchteten und der ZBBS, **Danke!** an alle Spender*innen und Geldgeber*innen, Politiker*innen und Kooperationspartner*innen für die Unterstützung, die Diskussionen und Denkanstöße und zuletzt **Danke!** an die Menschen, die die Angebote der ZBBS nutzen und uns immer wieder Neues lehren und unsere Sicht auf die Welt erweitern. **Danke.**